



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Eröffnung der Ausstellung "Widerschein"**

**18.09.1990**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.26.21

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-15071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-15071)

Eröffnung der Ausstellung "Widerschein" TLMF 18.9., 1990, 18,00 h

### Grußwort

Das Grußwort für diese Ausstellung ist mir ein Bedürfnis. Nicht deshalb, weil ich mich dafür fachlich für besonders qualifiziert halte, sondern weil ich sehr dankbar dafür bin, daß die Initiatoren und Verantwortlichen, das Management und die Künstler hier einen Raum, einen Ort der Begegnung geschaffen haben, der irgendwie nützt: Den der Begegnung von Kirche und zeitgenössischer Kunst.

Kunst und Religion ziehen zwar von den Urzeiten der Menschheit herauf als Geschwister, immer wieder sich begegend, sich im Anliegen treffend, streckenweise so selbstverständlich verbunden, daß es fast nur religiöse Kunst, als solche <sup>von</sup> Intention, Gegenstand und Ambiente ausgewiesen. ~~Als wie es bei Geschwister können~~  
~~an den Zeiten der Entfremdung kommen~~. Beide, Religion und Kunst, sind Grenzgänger der menschlichen Existenz, auf das bedacht, was hinter den Dingen steht, beide können in Krisen kommen, beide können sich entfremden, beide sind auf der Suche nach dem Menschlichen, und beide haben mit dem zu tun, was man Transzendenz nennt, ausgesprochen oder unausgesprochen.

Nun hat sich, was die Kirche betrifft, sicher in Neuzeit und besonders heute das Verhältnis zur Kunst geändert, gegenüber jenen Zeiten, von denen her heute noch der Kunstkataster des Landes 80 % aller vorhandenen künstlerischen Objekte als kirchliche ausweist. So wie sich das Verhältnis der Kirche zur Gesellschaft geändert hat, so sicher auch zur Kunst, die Kirche ist nicht mehr die einfach Dominierende, wie das einmal war, und das Religiöse in der Kunst äußert sich nicht einfach als Verweilen im Sakraldienst, trotzdem es auch diesen gibt und hoffentlich immer geben # wird.

Es gibt Spannungen zwischen Kirche und zeitgenössischer Kunst, und einem Bischof in Tirol darf man nicht verübeln, wenn er darüber nachdenkt.

Vielleicht liegt ein Grund darin, daß die Kunst unserer Zeit, wie der Mensch unserer Zeit in seinen besten Vertretern - ein hohes Maß an Subjektivität an persönlicher Eigenständigkeit entwickelt hat. Früher gab es doch, wenn ich durch die Räume der Gotik und des Barock wandere, so etwas wie eine selbstverständliche Einbettung in einen Stil, der zwar auch bedeutende Qualitätsunterschiede, aber doch ein Stil war, dessen Chiffren allen vertraut und verständlich waren. Heute hat sich große Individualität Bahn gebrochen, was angesichts der entpersönlichenden, anonym - manipulierenden Mächte der Zeit ja auch eine ganz berechtigte Entwicklung sein wird. Die Kirche tritt aber, wenn sie Kunst in ihre Räume einlädt, doch als Gemeinde auf, als Gemeinschaft, in der sich möglichst viele mit dem angestrebten Kunstwerk identifizieren möchten, und da gibt es dann doch sehr oft eine große Reserve gegenüber dem ungewohnten, schwer verständlichen oder auch provozierenden Neuen. Und andererseits - echte Kunst kann nicht einfach jedem "gefällig" sein, und meistens braucht sie eine Anlaufzeit zum Erschließen und Verstehen. Die Spannungsform ist mir aus konkreten Anlässen vertraut.

Andererseits glaube ich, daß die oft so unkonventionelle, manchmal so gar nicht kirchenfromme Kunst unserer Zeit der Kirche doch einen hohen Dienst erweisen kann, den sie, die Kirche, nötig hat. Der Künstler entwickelt immer eine erhöhte, manchmal vorauseilende Sensibilität für das, was in der Luft liegt, was viele Menschen bewegt, und eine etablierte Kirche hat sehr oft in dieser Hinsicht einen Nachholbedarf an Feinfühligkeit. Man kann sich in religiösen Räumen auch immer wieder von den Nöten und Sehnsüchten der Menschen entfernen. Und deshalb bin ich für Begegnungen froh. Es muß hier und da sichtbar werden, daß der religiöse und der ästhetische Mensch doch aufeinander zu gehen.

Vielleicht gibt es noch ein Spannungsfeld, das mir ins Bewußtsein kommt, und das ich ganz ungeschützt sagen will. Die Kunst unserer Zeit spiegelt in vielschichtiger Weise als es in früheren Jahrhunderten der Fall war, die Problematik der Zeit und des Menschen. So viel ich weiß, hat Adorno einmal gesagt: Die Male

der Zerrüttung seien das Echtheitssiegel der modernen Kunst ". Es stimmt , die Kunst ist im Ganzen herber geworden , und ein wenig geht durch alle Bereiche des Künstlerischen streckenweise ein Zug der Verdüsterung . Vielleicht spielt auch ungewollt und unreflektiert jene Mentalität durch die Epoche , die Freud zum Ausdruck gebracht hat - für den Religion grundsätzlich nie anders motiviert war als durch Frustration. Dies stimmt zum Teil , viel Not beten lehrt , aber es ist nur eine Seite. Die edelsten Aufstiege des Religiösen kamen immer aus dem Geschenkerlebnis des Daseins. Wenn also der negative Affekt zu dominierend wird , gibt es einen Konflikt mit der christlichen Religion . Sie ist zwar eine Botschaft des Kreuzes - und das Kreuz der Menschheit wird wirklich in den Künsten dieses Jahrhunderts sichtbar , aber letztlich ist sie doch eine bejahende und erlösende . Und so muß ich zeitgenössischer Kunst dankbar sein wenn sie allen billigen Triumphalismus , alle gefällige Glätte, allen verdrängenden Zauber von sich weist , - aber auf der anderen Seite braucht der Mensch und die Kirche doch auch das Strahlende und das Tröstliche , in einem gesunden Understatement, aber doch auch . Und wenn diese Ausstellung unter dem Zeichen des "Widerscheins" antritt, einer sehr schönen Wortwahl , zu der ich gratuliere, dann ist dieses verborgene Strahlen doch auch angedeutet . Also auch in dieser Spannung gibt es die Hoffnung auf gegenseitige Lernprozesse und damit von meiner Seite Dankbarkeit für den Ort der Begegnung , der hier eröffnet wird.

Wahrscheinlich wird es so sein : Je echter beide werden , die Kunst und die Religion , umso besser werden sie sich verstehn.

~~Mit dieser Hoffnung darf ich noch einmal nach allen Seiten danken , hinzu den Künstlern , den Initiatoren , und hin hinzu den Interessierten .~~